

nur, ob nicht Dein Bächlein auch seinen Kahn zu tragen erhält; mir dünkt, ich sehe es schon. Doch es wird in dem Herrn und dessen Wohlgefallen Alles gut gehen; wir gehören nicht uns an, sondern dem Herrn, in dem wir uns im gegenwärtigen Zeitpunkt nur innig still und friedlich erhalten müssen. Was mich betrifft, so gestehe ich, daß ich ganz anders leben würde, wenn ich die Wahl hätte; ich muß reden, schreiben, mit Menschen umgehen u. s. w., und möchte gern nach meinem Wunsche beinahe immer schweigen, mich verbergen und nur an Gott denken; doch ich darf nicht auf diesen Gegenstand kommen, wenn ich nicht verwirrt werden will. Am besten ist es, daß ich mich geduldig mit Gottes Vorsehung vereinige, und in diesem Leben arbeite, so gut ich kann und so gut gehen will, ohne zurück oder vorwärts zu schauen, die Augen innig auf den Herrn haltend nach seinem Rufe. Indessen wünsche ich darin täglich reiner und fester zu werden, und dazu, werther Bruder, komme mir Dein inniges Gebet zum Herrn zu Hülfe, darum bitte ich Dich herzlich. Friede sei mit und in Dir, lieber Bruder.

Dein

in dem Herrn verbundener Bruder.

Zwölfter Brief.

Wo des Herrn Arbeit im Innern recht angefangen hat, kann er keine Einmischung dulden. Alles muß ihm da überlassen, und nichts festgehalten werden, als Gott und sein Wille allein.

Im theuern Ruf zum inwendigen
Königreich, das da besteht in Ge-
rechtigkeit, Friede und Freude,
in dem heiligen Geist vielgelieb-
ter Freund und werther Bruder!

Von ganzem Herzen wünsche ich Dir, Deiner lieben
Ehefrau und Deinen lieben Hausgenossen den Frieden des
Herrn. Der Herr sei mit Euerm Geiste, und gebe uns
alle die nöthige Treue, um Ihm in seinem theuern Rufe
zu folgen, auf daß wir Menschen nach seinem Herzen
werden mögen! Ach, liebster Freund! könnten wir doch
mehr und wirksamer in dem Herrn zusammen sein, nach
dem Bedürfniß unsers innigen Rufes! welchen Frieden
würden wir genießen, wie einander in Wahrheit segnen
und erquicken können, wenn schon wir auch körperlich
nicht oft bei einander wären! Ich zweifle nicht, oder
Du wirst es mit mir von Zeit zu Zeit immer mehr füh-
len, daß das wahre Innere durchaus keine Vermischung
dulden kann; der Herr will es rein und allein sein; und
wo Er es allein sein soll, da dürfen wir selbst es nicht
sein; wir müssen Ihm weichen, und sowohl das Haus als
auch die Schlüssel dazu (unsern ganzen Willen) einhändi-
gen, damit er als Herr und Meister mit uns verfahren,
und in uns leben kann. Auch ist der Herr unedlich treu
im Berrichten seiner göttlichen Arbeit in uns, im Erlösen
unsers Geistes und im Führen desselben ins Freie. Seine
Führung im Innern und seine Vorsehung im Aeu-
ßern über uns geht mit großer Weisheit und Güte vor
sich; möchten wir uns ihr nur recht innig überlassen
und auf sie merken, nirgends Fertigkeit suchend, als in
Gott und seinem Willen, so wie wir diesen durch
seine innere Führung und durch seine Vorse-
hung kennen lernen. Darin besteht unsre Treue, und

dies allein ist unser Friede; aber wir werden bei der Ausübung finden, daß dieses ein ununterbrochenes Abweichen von uns selbst, und ein fortdauerndes Ertdöten unsrer selbst erfordert. Denn sowohl die reine Liebe, die uns inwendig, als die göttliche Vorsehung, die uns äußerlich regiert, bekämpft, kreuzigt und tödtet das Eigene ohne Barmherzigkeit, und treibt uns aus allen Schlupfwinkeln, damit wir weder in der Creatur noch in uns selbst hängen bleiben, sondern ganz baar in den Herrn eingehen, der auch allein unsre unerschütterliche Ruhe, unser Leben und unsre Seligkeit sein will. O wie geziemt sich dieses, und wie ist Er alles dieses so wahrhaftig allein! Darum also laß uns, Lieber, das Leben nicht lieben bis an den Tod (Offenb. 12, 11.), damit wir das ewige Leben finden, was uns Gott geschenkt hat, und was der allein hat, der den Sohn hat. (1. Joh. 5, 12.)

Ich grüße Dich nebst Deiner lieben Hausfrau herzlich im Herrn, in dem ich durch die Gnade hoffe zu bleiben

Dein

treu verbundener Bruder.

Mülheim, den 7. Juni 1735.

Dreizehnter Brief.

Unsre Stärke besteht im Frieden; darum trachtet der Versucher stets, Unruhe in uns zu erwecken. Der Herr dagegen sucht fortwährend nur Stille und Friede dem Gemüthe einzuslößen.

Geliebter Bruder im Herrn!

Beim Ubersenden dieser kleinen Bücher ist es mir Bedürfnis, Dich herzlich zu grüßen. Der Herr spreche